

Die 31 Titel auf fast 700 Seiten sind eine gewaltige Leistung theol. Wissenschaft jenseits der Mauer. Wer vieles bietet, wird jedem etwas bieten. Schon ein bloß flüchtiger Blick auf die hier dargebotenen Inhaltsangaben wird viele einladen und manche nötigen, nach dieser Festschrift zu greifen.

Linz

Max Hollnsteiner

GEMEINSAME SYNODE DER BISTÜMER IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND. *Ergänzungsband: Arbeitspapiere der Sachkommissionen.* (Offizielle Gesamtausgabe II) (334.) Herder, Freiburg 1977. Ln. DM 12.50.

Die Veröffentlichung einer Reihe von Arbeitspapieren aus den Sachkommissionen der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der BRD ist eine wertvolle Ergänzung zum 1. Bd. der Gesamtausgabe. Zwar handelt es sich nicht um Beschlüsse der Vollversammlung, die hier dokumentiert sind, sondern um Arbeitsunterlagen aus einzelnen Sachkommissionen. Dadurch aber, daß sie von der Zentralkommission der Synode zur Veröffentlichung freigegeben wurden, haben sie mehr Gewicht als (übrigens möglicherweise durchaus gewichtige) Privatarbeiten. Einige dieser Papiere haben überdies in der Zwischenzeit in manchen deutschen Diözesen möglicherweise mehr Wirkung erfahren als offizielle Beschlüsse: so z. B. das Dokument über das katechetische Wirken der Kirche.

Konstruktiv, mutig und doch durchaus im Rahmen der überkommenen kirchlichen Ehe- und Sexualmoral ist das Papier über den Sinn und die Gestaltung menschlicher Sexualität: in der Ehe, vor ihr, unter Nicht-verheirateten sowie unter Homosexuellen. Bemerkenswert ist, daß aus dem 3. Gesamtfeld der Synodenarbeit „Einsatz der Kirche für die Menschen in einzelnen gesellschaftlichen Bereichen“ gleich 3 Papiere nicht zur öffentlichen Beschlußfassung vorgestoßen sind: das mehr spirituelle Dokument über die Not der Gegenwart und den Dienst der Kirche; das sehr differenzierende und wichtige Arbeitspapier über die Aufgaben der Kirche in Staat und Gesellschaft (wobei hier auch das Verhältnis der Kirche in der BRD zu den politischen Parteien definiert wird) sowie das Arbeitspapier über die Kirche und die gesellschaftliche Kommunikation. Sollte dieser Umstand ein Hinweis darauf sein, daß die Synode mehr in innerkirchlichen Fragen, weniger aber in der Frage der gesellschaftlichen Wirksamkeit der Kirche erfolgreich war?

Das letzte Dokument im Ergänzungsband ist dem Deutschen Pastoralinstitut gewidmet. Es ist eigentlich schade, daß es in dieser großzügigen Konzeption bisher nicht Realität wurde; vor allem der Bereich der kirchlichen Sozialforschung wäre dann in einem Kirchengebiet erstmals hinreichend institu-

tionalisiert worden, das vergleichsweise zu anderen Kirchengebieten die nötigen finanziellen Mittel besäße. Sollte dieser Umstand ein Ausdruck dafür sein, daß der Blick in die Realität und in die gesellschaftlich-kirchlichen Entwicklungen in der BRD nicht gerne getan wird? So bleibt dieses kleine Arbeitspapier eine bestehende Anfrage an die deutsche Kirche.

Man wird diesem II. Bd. der Deutschen Synode durchaus gerecht, wenn man sich dem Urteil des Mitherausgebers K. Lehmann anschließt: „Die Arbeitspapiere haben in einem hohen Maß bewußtseinsbildend gewirkt, Mentalitätswandlungen initiiert, Gewissenserforschungen angeregt, Publikationen hervorgerufen, vertiefende Forschungen angestoßen, wissenschaftliche Auseinandersetzungen provoziert und schließlich zur Bildung neuer institutioneller Dienste geführt. Vor allem aber darf daran erinnert werden, in welchem hohem Maße mehrere Arbeitspapiere als Textgrundlagen in der Erwachsenenbildung, in den Seminaren und in anderen Bildungseinrichtungen verwendet werden. Schließlich haben manche Arbeitspapiere auch vielen einzelnen Lesern bei der notwendigen geistig-geistlichen Orientierung geholfen“ (26).

Passau

Paul M. Zulehner

REDHARDT JÜRGEN, *Wie religiös sind die Deutschen?* Das psychologische Profil des Glaubens in der Bundesrepublik. (118.) Benziger, Zürich 1977. Kart. sfr. 16.80.

In den letzten Jahren ist eine Reihe religionssoziologischer und sozialpsychologischer Studien zum religiösen Verhalten deutschsprachiger Kirchenmitglieder erschienen. R. geht nunmehr daran, die impliziten psychologischen Ergebnisse dieser ausführlichen Studien zu sichten und zu interpretieren. Dazu gibt er zu Beginn eine kurze Einführung in den psychologischen Aspekt von Glauben und Religion. Das Wesen der Religion sieht er psychologisch darin, daß sich der Mensch mit all seinen seelischen Kräften und Funktionen für eine (religiöse) Dimension öffnet, die verborgen hinter und in der sichtbaren Welt der Dinge liegt und als deren geheimnisvoller Grund und Urgrund begriffen wird (16). Christlicher Glaube ist dann eine spezifische Ausformung dieses Phänomens Religion.

Zentral für dieses geistreiche Essay, das nicht unbedingt mit überspitzten akademischen und wissenschaftlichen Maßstäben gemessen werden soll, ist eine Charakterisierung verschiedener religiöser Stile. Davon sind zwei ererbt: der konservative Stil einer anerzogenen „Turnlehrerreligion“ sowie die bürgerlich-liberale Humanitätsreligion. Beide werden (was durch die biographische Situation des Autors verständlich wird: er war 10 Jahre evang. Pfarrer und Studienleiter in der Nähe